

ANNE
MELVILLE

DAS
ERBE
DER
LORIMERS

TRÄUME &
VERMÄCHTNIS

ROMAN



aufbau *digital*



Veranlagung vorhanden, so wächst die Chance, dass sie sich auf ein solches Kind vererbt, ganz beträchtlich. Ehen zwischen Cousin und Cousine sind zwar gesetzlich nicht verboten, aber ich persönlich würde unbedingt davon abraten. Aber was soll's, heutzutage fragen die jungen Leute erst dann um Rat, wenn sie bereits beschlossen haben, ihn in den Wind zu schlagen.«

Matthew und Alexa hatten gelacht, und Alexa dachte über die Sache nicht weiter nach. Wenn Matthew hingegen den rein theoretischen Rat ernst nahm und sichergehen wollte, dass er selber davon in der Praxis nicht betroffen sei, so gab es dafür nur eine einzige Erklärung. Wiederum stockte ihr der Atem, diesmal vor Staunen. Sie blickte hinüber zu Matthew, der noch immer mit gesenktem Kopf dasaß, und konnte kaum der Versuchung widerstehen, ihm mit der Hand durch das dicke blonde Haar zu fahren. Er hob langsam den Kopf und sah sie an. Alexa sprang auf und wandte sich ab – nicht, weil sie ihn entmutigen wollte, sondern weil eine nie gekannte Erregung von ihr Besitz ergriffen hatte und sie Zeit gewinnen wollte, sich wieder zu fassen.

»Ich möchte dich malen«, sagte Matthew ebenso unvermittelt, wie er vorhin seine Frage gestellt hatte.

»Warum tust du's dann nicht?« Alexa wirbelte im Kreis um ihn, dass ihre weißen Röcke flogen und die grünen Hutbänder flatterten. Ein Zuschauer hätte wohl gedacht, sie kokettiere, denn ihre übertriebenen Knickse und Pirouetten standen im krassen Gegensatz zu Matthews regungslosem Ernst. Doch Alexas gespielte Ausgelassenheit war nur die Tarnung für ihre aufrichtige Freude. Schließlich hielt sie in einer Gainsborough-Pose inne, einen Arm über den duftigen weißen Hut erhoben. »Ich taue ohnehin besser zum Modell als zum Maler. Wann willst du anfangen?«

»Ich bin im Aquarellieren nicht so sattelfest, dass ich ein Porträt zustande brächte, ich müsste Ölfarben verwenden, und die habe ich

hier nicht. Tante Margarets Erlaubnis vorausgesetzt - würdest du für eine Weile nach Brinsley House kommen?«

»Dazu bedürfte es erst einer Einladung von Seiten deiner Mutter.«

»Sobald ich wieder zu Hause bin, bitte ich sie darum. Wenn sie gleich heute Abend schreibt, bekommst du die Einladung, noch ehe du fertig gepackt hast. Willst du kommen?«

»Kannst du noch fragen?« Vergnügt drehte Alexa nochmals eine Pirouette. Die Stute und das Fohlen empfanden dieses Herumwirbeln offenbar als Störung, sie wieherten und trabten ans andere Ende der Weide. Matthew schien seinem vierbeinigen Modell nicht nachzutruern. Er stand ebenfalls auf und fasste nach Alexas Hand. Schüchternheit lahnte seine Zunge, aber es bedurfte keiner Worte. Als Alexa ihm ihre Hand überließ, wusste sie, dass ihre bisherige Beziehung zu Ende war. Bei Matthews Eintreffen in Elm Lodge hatte sie ihn wie einen Lieblingsbruder willkommen geheißen. Als sie sich an diesem Spätnachmittag verabschiedete, trennte sie sich von dem jungen Mann, den sie liebte.

Bisher hatte sie Margaret bei jeder Gelegenheit ihr Herz ausgeschüttet, aber dies war allein ihr Geheimnis und sollte vor aller Welt verborgen bleiben. Sie versuchte sich einzureden, es gebe überhaupt nichts zu eröffnen. Eine Berührung der Hände - was hatte das schon zu bedeuten? Erst wenn Matthew seine Gefühle in Worte fassen würde, könnte sie seiner Liebe sicher sein und ihre eigene eingestehen.

Die Einladung nach Brinsley House kam in der Tat umgehend. Mit ihrem üblichen Mangel an Takt ließ Sophie keinen Zweifel daran, dass sie nur auf Matthews Bitten hin und nicht aus eigenem Antrieb schreibe, aber Alexa freute sich nur umso mehr. Sie hielt den Atem an, während sie auf Margarets Entscheidung wartete.

»Die Einladung kommt zu gelegener Zeit«, erklärte Margaret und

reichte Alexa den Brief. »Diese Masern und ihre Nachwirkungen halten mich fast den ganzen Tag von zu Hause fern, und außerdem bin ich froh, wenn du aus dem Ansteckungsbereich fortkommst. Möchtest du gern nach Bristol?«

»Ja, bitte.« Vom Frühstückstisch weg lief Alexa in ihr Zimmer und fing an, ihre gesamte Garderobe aus dem Schrank zu holen. Mit Hilfe Bettys, der Haushälterin, war sie schon beim Ausbessern und Packen, als Margaret hereinkam, um die Reisepläne zu besprechen. »Du lieber Himmel, Kind! Die Einladung nach Brinsley House gilt doch nicht bis an dein Lebensende!«

»Ich muss so vielerlei mitnehmen, weil keines meiner Kleider wirklich gut genug ist für einen solchen Besuch«, erklärte Alexa ein wenig schnippisch. Ihre Begeisterung über die bevorstehende Rückkehr nach Bristol hatte einen Dämpfer erfahren, als sie sich die verschiedenen Arten von Vergnügungen ausmalte, die ihrer harren mochten, und in jedem einzelnen Fall feststellte, dass sie nichts Passendes anzuziehen hatte. »Höchste Zeit, dass ich diese Schulmädchenkleider loswerde. Du scheinst noch nicht bemerkt zu haben, dass ich schon achtzehn bin. Du hast berichtet, Beatrice sei in die Gesellschaft eingeführt: Nun, ich bin älter als Beatrice.«

Sie hatte kaum zu Ende gesprochen, als sie ihre Aufsässigkeit auch schon bereute, denn sie sah, dass sie Margaret wehgetan hatte. Es war lange her, seit Margaret zuletzt Anlass gehabt hatte, sich modisch zu kleiden, dennoch konnte sie Alexas Unmut nachfühlen.

»Du hast ganz recht«, sagte sie ruhig. »Ich hätte bedenken müssen, dass die Zeit nicht stillsteht. Wenn du aus Bristol zurückkommst, werden wir über deine Zukunft sprechen. Und für den Augenblick – Betty soll dir zeigen, wie du dein Haar für den Abend aufstecken kannst. Und ich gebe dir Geld an Sophie mit und bitte sie, dir bei der Auswahl einer Toilette behilflich zu sein, sodass du Beatrice begleiten

kannst, wenn sie dich dazu auffordert. Nein, du brauchst zwei neue Kleider: eines für tagsüber und eines für abends.«

Alexa, die wusste, wie Margaret rechnen musste, empfand Gewissensbisse und wollte das Geld nicht annehmen. Aber Margaret ließ sich nicht mehr davon abbringen, dass die Anschaffung unerlässlich sei, und Alexas brennender Wunsch, vor Matthew in eleganten Kleidern zu paradiere, trug den Sieg über alle Bedenken davon. So fröhlich und zärtlich wie immer gab sie anderntags Margaret und Klein Robert den Abschiedskuss. Sie ahnte nicht, wie viel sich ereignen sollte, ehe sie die beiden wiedersah.

4.

Der Ehrgeiz bezieht seine Hauptnahrung aus der Unzufriedenheit. In ihrem stillen Heim auf dem Lande hatte Alexa oft die Sehnsucht verspürt, in die Welt zu ziehen und sich einen Namen zu machen. Da sie das Beispiel der tüchtigen Margaret vor Augen hatte, war sie nicht so leicht wie die meisten Mädchen aus guter Familie zu überzeugen, dass sie geduldig auf einen Bewerber zu warten habe. Außerdem hätte sie gern einen finanziellen Beitrag zur Haushaltskasse geleistet. Margaret hatte Alexas Wunsch nach einer Bühnenlaufbahn so entschieden missbilligt, dass das Mädchen ihn nicht mehr zu erwähnen gewagt hatte. Aber wenn nach ihrer Rückkehr aus Bristol über ihre Zukunft gesprochen würde, konnte sie die Frage vielleicht doch noch einmal aufs Tapet bringen. Im Stillen argwöhnte sie zwar eine Niederlage, dennoch vertrieb sie sich die Zeit der Bahnfahrt mit Überlegungen, was sie sagen wollte.

Als der Zug schließlich in den Bahnhof Temple Meads dampfte, erblickte sie den wartenden Matthew, und plötzlich hatte sie nur noch den einen Wunsch: ein Leben an seiner Seite. Ihre Tagträume von

Beifall klatschendem Publikum, von Juwelen und Bewunderern – all das verflüchtigte sich während der paar Sekunden, bis Matthew sie erspäht hatte. Er war so ernst, so freundlich, sah so gut aus; und er liebte sie, kein Zweifel. Noch hatte er ihr seine Liebe nicht erklärt, aber ehe ihr Besuch in Bristol endete, würde er sprechen – und dann würde sie nie wieder an Theater und Applaus denken.

Auch Matthew hegte ehrgeizige Pläne, und sie wurzelten ebenso tief wie Alexas Träume in der Unzufriedenheit mit dem Leben, das seine Eltern ihn zu führen zwangen. Bisher hatte er kein Wort darüber zu Alexa verlauten lassen, aber während der Sitzungen zu dem Porträt kam es nach und nach heraus.

Er hatte sich im Turmzimmer ein Atelier eingerichtet. Als er Alexa am ersten Abend dort hinaufführte, um ihr die Staffelei zu zeigen und die Pose für das Porträt abzusprechen, sodass die Arbeit gleich am nächsten Tag beginnen könne, blickte das Mädchen sich neugierig um. Während all der Jahre, die sie in Brinsley House gelebt hatte, war der Turm unbenutzt und verschlossen gewesen. Es sei dort nicht gefahrlos für Kinder, hatte Sophie erklärt.

»Es war das Lieblingszimmer meines Großvaters«, sagte Matthew, als Alexa und er an einem der Fenster standen und flussabwärts die atemraubende Clifton-Schlucht und die Hängebrücke betrachteten, die darüber zu schweben schien. »Zu seiner Zeit waren die meisten Schiffe der Lorimer-Linie noch Segler. Hier stand er gern und sah zu, wie sie flussaufwärts zu den Docks zogen.«

»Kannst du dich noch an deine Großeltern Lorimer erinnern?« fragte Alexa und dachte an das Porträt John Junius Lorimers, das jetzt im Salon von Elm Lodge hing, und an die Vorstellung, die sie selber sich von diesem Mann gemacht hatte.

»An meine Großmutter überhaupt nicht. Sie war die meiste Zeit leidend und fand Kinder zu lärmend. Aber an meinen Großvater kann